

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs  
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Son-  
tagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich  
1 M. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten  
1 M. 75 Pf.



Inserate  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 10 Pf. für die Abspaltene Peti-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N<sup>o</sup> 399

Ahrensburg, Sonntag, den 28. August 1881

4. Jahrgang

Hierzu:  
„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für  
den Monat September werden von  
den kaiserlichen Postanstalten und  
Landbriefträgern zum Preise von  
60 Pf. und von der unterzeichneten  
Expedition zum Preise von 50 Pf.  
bereitswilligst entgegengenommen.

Die Expedition  
der „Stormarnschen Zeitung“.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 26. August. Die  
vierteljährigen Uebungen der Truppen der 17.  
Division werden nach einer Bekanntmachung  
des königlichen Landrathsamts zu Wandsbek  
auf den nachstehend angegebenen Terrains  
stattfinden: Am 2. September zwischen der  
Kahnscheide und der Wille bei Köthel und süd-  
lich davon bis zur Linie Hamfelde-Mühlentade;  
am 3. September in dem Hapon Trittau,  
Großensee, Nausdorf, Grande; am 5. Septem-  
ber zwischen Ahrensburg, dem Wulfsdorfer  
Hofe und der Eisenbahn (f. N. 398 d. Bl.  
Ann. d. N.) Die Uebungen beginnen ca. 8 Uhr  
Morgens und endigen 2—3 Stunden später.  
Als Gemeindevorsteher resp. deren Stell-  
vertreter sind gewählt und bestätigt: In Alt-  
Wahlstedt Hofbesitzer F. Wegener, Stellvertreter  
Häpner H. Eggers; in Hoisbüttel Viertelhufner  
Noack, Stellvertreter Gastwirth Weller; in

Langstedterheide Landman C. H. N. Dabelstein;  
in Grande Hufner F. C. Harders, Stellver-  
treter Anbauer Joh. Stahmer.

— Laut Bekanntmachung des königlichen  
Landrathsamts werden, behufs Beschaffung  
eines ausgiebigeren statistischen Materials für  
das dem Reichstage wieder vorzuliegende Unfall-  
versicherungsgesetz, den Betriebsunternehmern  
der in § 1 des Gesetzentwurfes genannten Be-  
triebe, Formulare zugehen mit der Aufforderung,  
in denselben sämtliche in den Monaten August,  
September, Oktober und Dezember d. J. in  
ihrem Betriebe vorkommende Unfälle mit ihren  
Folgen zu verzeichnen. Auch die Vertheilung  
der in ihren Betrieben an einem bestimmten  
Tage beschäftigten Personen auf die verschie-  
denen Altersklassen ist anzugeben. Die möglichst  
genau ausgefüllten Formulare sind bis zum  
1. Dezember d. J. an den Gemeindevorstand  
zurückzusenden. Außer Fabrikbesitzern und Be-  
sitzern fabrikartiger Anlagen werden derartige  
Formulare auch den Besitzern von Wind- und  
Wassermühlen, den Maurer- und Zimmer-  
meistern zc. zugestellt werden.

— Die Vertreter der städtischen, Gesamt-  
und Orts-Armen-Vereine werden von dem  
königlichen Landrathsamte ersucht, insolge hö-  
heren Orts ergangener Anordnungen bis zum  
20. Septbr. d. J. zuverlässige Nachweisungen  
über die Zahl der dauernd oder vorübergehend  
aus öffentlichen Armenmitteln unterstützten Per-  
sonen aufzustellen. Hierbei sind hauptsächlich  
die in Frage kommenden Gründe der Berar-  
mung, Tödtung oder Verletzung des Ernährers  
durch Unfall, Arbeitsunfähigkeit (Zwangsarbeit)  
des Ernährers, endlich geistige oder körperliche  
Gebrechen hervorzuheben. Die Nachrichten  
haben sich auf das Kalenderjahr 1880, im  
Nothfalle auf das Etatsjahr 1880/81 zu er-

strecken. Die auf Staats-, Provinzial-, Bezirks-  
oder Kreiskosten verpflegten Geisteskranken,  
Blinden, Tauben und Verkrüppelten sind nur  
mitzuzählen, wenn die Gemeinde Zuschüsse zu  
den Verpflegungskosten leistet.

Altona, 25. August. Vorgefien hatte  
das hiesige Schulkollegium eine Sitzung, in  
welcher die Stelle eines ersten ordentlichen  
Lehrers an der Realschule durch den Lehrer  
Herrn Ohlsen besetzt wurde. Ferner wurden  
die Anstellungen von Fräulein Helene Behr  
aus Mölln als Lehrerin an der 2. Mädchen-  
Freischule, des Seminaristen Spiering in Sege-  
berg als Lehrer der 3. Knaben-Freischule, des  
Seminaristen Frahm in Uetersen als Lehrer  
der 4. Knaben-Freischule und des Fräulein  
Kölln in Hadersleben als Lehrerin der dritten  
Mädchen-Freischule beschlossen.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes sind  
heute mit der Weisung, in 3 Tagen das Ge-  
biet des kleinen Belagerungsstandes zu ver-  
lassen, folgende hiesige Einwohner ausgewiesen  
worden: Zigarrenhändler Struck (verheirathet),  
Maurer Griffock (verheirathet), Schuhmacher  
Th. Schmidt (ledig), Maurer Carl Balger  
(verh.), Schuhmacher Stöcker (ledig), Zigarren-  
arbeiter Behndt (verh.), Schneider Petersen  
(verh.), Schuhmacher Krohn (ledig), Zigarren-  
arbeiter Nienshusen, Korbmacher Heinr. Gart-  
hausen (verh.), Korbmacher Jensen (erst heute  
verh.), Maurergeselle Burmeister, gen. Hansen  
(verh.), Zigarrenarbeiter Viel (ledig), Maurer  
Voller (verh.), Zigarrenarbeiter Brüggemann  
(ledig), Zigarrenarbeiter Friedr. Möller (ledig),  
Steindrucker Th. Vock (ledig), Zigarrenarbeiter  
Ewe (ledig), Schuhmacher Busch (ledig), Schrift-  
setzer Brunemann (verh.) und Zigarrenarbeiter  
Froböse (ledig). Im Ganzen mithin 21 Per-  
sonen.

— In der Turnhalle des altonaer Turn-  
vereins hatte gestern der Gesamt-Ausschuß  
eine Sitzung, in welcher die Abrechnung über  
das hier stattgehabte Kreisturnfest vorgelegt  
wurde. Die Einnahme beziffert sich danach im  
Ganzen auf ca. 8500 M., die Ausgabe da-  
gegen auf 6600 M., so daß der Nettoüber-  
schuß ungefähr 1900 M. beträgt, über dessen  
Verwendung in einer am 3. September statt-  
findenden Versammlung der Delegirten sämt-  
licher hiesigen Turnvereine beschlossen werden soll.

In Angelegenheit des neuen **Eisenbahn-  
projekts** Berlin-Mölln-Umshorn war am  
22. d. M. das Flecken-Kollegium in Barmstedt  
versammelt, um über geeignete Schritte zu be-  
rathen, falls die Bahn zu Stande kommt,  
Barmstedt event. Stationsort werden möge.  
Beschllossen wurde, ein Gesuch des Fleckens  
Barmstedt an das königliche Ministerium ein-  
zureichen.

Aus der Propstei, 24. August. [Ernte-  
Bericht]. Durch das Regenwetter der letzten  
vierzehn Tage hat die Ernte eine Unterbrechung  
erfahren, die namentlich dem Roggen nach-  
theilig geworden ist. Kaum die Hälfte des  
Roggens ist vor dem Regen geborgen, der  
größere Theil hat mehr oder weniger Regen  
bekommen und ist deshalb nicht als Saatkorn  
verkauftfähig. Die Nachfrage nach Saatkorn  
ist sehr stark, voraussichtlich ist die Propstei in  
diesem Jahre nicht im Stande, soviel Roggen  
abzugeben, wie verlangt wird. Der Preis ist  
zur Zeit 26 M. pr. 200 Pfund. Trockener  
Roggen wiegt in diesem Jahr 220 Pfd. nach  
dem alten Tonnenmaß, leichter ist schlecht  
gereinigt oder nicht trocken und deshalb kein  
gutes Saatkorn. Der Weizen ist sehr schlecht  
und die Landleute werden kaum ihren eigenen  
Bedarf an Brod und Saatkorn decken. Das

## Frauenlist und Liebe.

Novelle von Emilie Heinrichs.  
(Widerrechtlicher Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Fräulein Antonie, Sie sind zu dem Valle  
der Frau v. Wildheim eingeladen und werden  
wohl auch kommen.“ sagte Frau v. Steinthal  
in gleichgültigem Tone. „Ich freue mich wie  
ein Kind auf den Abend, einzig und allein des  
Herrn halber, den eine reiche, schöne Ham-  
burger Kaufmannstochter unter den stolzen  
Herren des Adels machen wird, und wie die  
Damen hochmüthig künftern werden: — eine  
hübsche — eine Krämerstochter. — Ha!  
ha! mein himmlisches Tonchen, Sie ver-  
stehen es, sich die Herzen unterthan zu machen,  
und die Herren der Uniform sind toleranter,  
als die Herren ohne Unterschied den schönsten Augen.  
— Frau von Wildheim ist eine ausgezeichnete  
Dame, geistig Alle überragend, darum wagte  
ich etwas Anstoß zu nehmen, da ihr feiner sicherer  
Takt sehr bekannt ist. Sie zeichnet sich aus,  
ich will wetten, Sie werden heute Abend noch  
glänzen!“  
„Meinen Sie?“ versetzte Antonie, zerstreut  
lachend und ein Gewand von silbergleichem

Flor prüfend. „Lieutenant Nordack wird auch  
kommen?“

„O, Sie kleine Eroberungsjüchtige?“ lachte  
Frau v. Steinthal, „das wäre grausam gegen  
die arme Hardenfeld!“

„Ich dachte, die Arme wäre leidend?“ be-  
merkte Antonie.

„Schadet nichts, der alte Haudegen, ihr  
Vater, will es durchaus, daß sie sich zerstreuen  
soll, und bei Frau v. Wildheim ist sie Lieb-  
lingskind.“

„So!“ rief Antonie heiter, „jetzt habe ich  
gewählt, das kostete mich wahrlich Mühe —  
einfach aber reich und geschmackvoll will die  
Hamburgerin in dem Zirkel des Residenzadels  
erscheinen. Dieser herrliche Atlas mit dem  
Silberflor darüber, eine Agraffe von Diaman-  
ten, sowie der Diamantschmuck — ein eng-  
lischer Lord wollte ihn für seine Lady kaufen,  
er war ihm zu theuer, da bezahlte ihn der  
Hamburger Kaufmann, um sein Kind damit  
zu schmücken — diese Kamelie im Haar, der  
übrige Fuß wäre unnütz. Ich bin eine erklärte  
Feindin von überladenen Kopfpuz, denn —“

„Wo die Natur einen solchen kostbaren  
Reichtum hervorgebracht, ist jeder andere Fuß  
unnötig und entstellend.“ rief Hauptmann  
Steinthal, der unbemerkt ins Zimmer getreten  
war. „Doch wo bin ich denn?“ setzte er komisch

ernst hinzu, indem er sich verwundert in dem  
Zimmer umblickte, „haben die Damen hier ein  
Modemagazin eingerichtet?“

Wirklich gleich das ganze Zimmer einem  
kostbaren Modelager, die reichsten Anzüge lagen  
in geschmackvoller Ordnung rings umher, um  
dem verzogenen Kinde des Reichthums zur  
Auswahl zu dienen; eine Fürstin hätte sich  
solcher Garderobe nicht zu schämen brauchen.

„Heute Abend wollen meine Hamburger-  
innen die Residenzdamen zum Neide zwingen.“  
lachte der joviale Hauptmann. „Doch Apropos!  
meine Damen, der Wagen hält uaten, wir  
wollen noch einige Stunden die herrliche Natur  
genießen.“

Fröhlich neckend und scherzend warfen sie  
sich in Anzug und bald rollte der Wagen  
durch die schöne, dichtbelaubte Allee, welche  
eine der schönsten Promenaden der Residenz  
bildete.

Die eleganten Räume des gräflich Wild-  
heim'schen Hauses waren glänzend erleuchtet  
und die fröhlichen Klänge eines exakten Musik-  
korps tönten hell und bezaubernd durch die  
Stille des Abends.

Die Gräfin Wildheim, eine Dame, bereits  
auf der Sonnenhöhe des Lebens angelangt,  
war durch Geist und wirkliche Anmuth eine  
hervorragende Erscheinung der Elite der Re-

sidenz und verstand die wirklich schwere Kunst,  
selbst ihren Neidern und Feinden Achtung ab-  
zuzwingen.

Im Geist und Herz gleich hochgebildet, galt  
in ihrem Zirkel nur wahre feine Bildung, und  
mit Anmuth und Grazie suchte sie, ohne irgend  
eine Verletzung der Etikette, die verschiedenen  
Klassen der intelligenten Welt einander zu  
nähern.

Nichts Seltenes war es daher, irgend einen  
berühmten Künstler in dem Salon der Gräfin  
zu erblicken, obgleich es bis jetzt nur dem Stolz  
der Herren gegolten, da es noch keiner bürger-  
lichen Frau gelungen war, dieses Heiligthum  
zu betreten.

Nur Frau v. Steinthal, der Hamburgerin,  
hatte sich die Gräfin liebevoll angenommen,  
als sie schüchtern und verlassen in der stolzen  
Residenz keine weibliche Seele fand, die ihr  
eine Stellung in der vornehmen Welt ver-  
schaffen konnte. Wohl hätte man anfangs sie  
geringschätzig übersehen, als einen lästigen Ein-  
dringling behandelt, doch die aufmerksame  
Freundschaft der gefeierten Gräfin sicherte ihr  
bald Achtung, und nach und nach verwißte  
die reiche Eleganz der jungen Frau ihre bür-  
gerliche Herkunft; der alte Adel des Herrn  
von Steinthal, verbunden mit dem Reichthum  
seiner Frau, thaten das Ihrige, Letztere bald

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

2  
Sommerkorn, welches wenig Heden bringt, lohnt sehr gut. Die Erbsen werden sehr hohen Ertrag geben, wenn sie günstig geborgen werden. Bohnen sind schlecht; die Nachmaht verspricht gut zu werden; der Klee steht in Blüthe.

\* \* **Kleine Mittheilungen.** Am Freitag fanden in Hamburg Hausfuchungen nach sozialistischen Schriften statt, doch wurde nichts Gravirendes zu Tage gefördert. — Der Besuch der internationalen Ausstellung in Kraft- und Arbeitsmaschinen in Altona nahm in den letzten Tagen fortwährend zu. Zahlreiche Fremde, namentlich Dänen, Schweden und Norweger, nahmen die Ausstellung in Augenschein. — Die Norddeutsche Werft in Gaarden hat dem Vernehmen nach dieser Tage wieder einen großen Fracht-Schraubendampfer von über 4000 Tons Raum-Inhalt von einer auswärtigen Mhederei in Bestellung erhalten.

— Einem Arbeiter Schlick, welcher am Donnerstag von Fehmarn kam und in der Zentralherberge in Lübeck einkehrte, wurde daselbst angeblich ein Portemonnaie mit 110 Mk. gestohlen. Verdächtig dieses Diebstahls ist ein dort zugereister Bierbrauer, welcher sich gleich nachdem der Diebstahl geschehen war, entfernt haben soll und auch nicht wieder zurückgekehrt ist. — Am Donnerstag traf in Cutin der Herzog von Sachsen-Altenburg zu einem mehrtägigen Besuche bei Sr. kgl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ein und machte mit demselben nach dem Diner eine Ausfahrt nach dem Uglei. — Am Abend desselben Tages kam Sr. Erzellenz der Generalpostmeister Stephan von Neustadt per Extrapost ebenfalls in Cutin an und nahm für die Nacht in dortigen Schlosse Wohnung. — Am Donnerstag Nachmittag wurde auf einem Blankeneser Schiff, welches bei Cuxhaven vor Anker lag, ein Mast vom Blitz getroffen und total zerplittert. Die Schiffsmannschaft, die auf Deck eingeschlafen war und von dem Unwetter nichts bemerkt hatte, war von der plötzlichen Detonation betäubt, doch hatte glücklicherweise kein Mann Schaden gelitten.

— **Moorfleth,** 24. August. Am Sonnabend, den 20. August, hielt der Verein Hamburger Landschullehrer im Lokale des Herrn Borchert-Schauenburgerstraße eine außerordentliche Versammlung ab behufs Besprechung über die „Schulsparkassen“. Da dieselben demnächst auch auf der Schulynode zur Disputation gestellt werden sollen, so glaubten die Lehrer vordem Stellung zu dieser Sache nehmen zu müssen. Herr Wandel-Fußbüttel hatte den bezüglichen Vortrag übernommen. Derselbe gab zunächst eine kurze Geschichte der Jugendsparkassen, wies dann auf die Genußsucht der jetzigen Zeit hin und behauptete zu geringen Sparsummen beim deutschen Volk, weshalb nach seiner Meinung Schulsparkassen zu empfehlen

einer noblen und vornehmen Erscheinung zu machen. Heute jedoch hatte die Gräfin ein kühnes, unerhörtes Wagniß zu bestehen; eine Hamburger Kaufmannstochter ohne Namen und Rang, nur mit dem Glanze des Reichthums umgeben, besaß die herausfordernde Kühnheit, sich in einen Kreis zu drängen, der seit Jahrhunderten seinen Adel und Rang als ein heiliges, unverletztes Vorrecht betrachtete.

„Sind Steinthals schon da?“ fragte ein junger Adjutant einen neben ihm stehenden Offizier, der sich mit Lieutenant von Nordeck unterhielt, indem sein Blick neugierig die schimmernden Reihen der Damenwelt musterte; — „ich bin, auf Ehre! gespannt, ob sie ihren Besuch mitbringen werden.“

„Welchen Besuch?“ fragte der Offizier neugierig und klemmte sein Lognon ins Auge.

„Ei, die schöne Hamburgerin, eine Freundin von Steinthals Frau, zwar bürgerlich, doch reich soll sie sein, ganz horribel reich, und dabei eine allerliebste Erscheinung. Was meinen Sie, Nordeck, zu dem Aufsehen, wenn diese Kaufmannstochter plötzlich in den Reihen der Damen erschiene?“

„Om!“ versetzte Nordeck, verächtlich die Achsel zuckend, „Ihr würde höchst gelinde bedeutet werden, kehrt zu machen! — denn daß

feien. Gefahren für Kinder glaubte Referent in dieser Institution nicht befürchten zu müssen. Es entspann sich nun eine lebhaft debatte und sprach sich eine erdrückende Majorität ganz entschieden gegen die Errichtung von Schulsparkassen aus. Das Referat des Herrn Rektor Schmarje-Bergeedorf steht für das nächste Mal auf der Tagesordnung. Zum Schluß wurden die Statuten der Wittwenkasse dieses Vereins unterschrieben und ist also dieses Institut jetzt damit ins Leben getreten.

— Um die vakante Lehrerstelle in Moorwärd, Kirchspiels Döhlenwärd, haben sich über 100 Bewerber gefunden, wenn ich recht erinnere **114**, und zu der Organistenstelle in Curslack sollen sich nicht weniger als **156** Lehrer gemeldet haben. Ein Kommentar hierzu ist unnötig; die Zahlen sprechen.

— Die Kartoffelernte scheint auch hier in der Marsch sehr gut auszufallen. Die gelbe Kartoffel liefert einen Ertrag, wie ein solcher seit vielen Jahren nicht erzielt worden ist. — Weizen ist wenig geerntet, weil im vergangenen Herbst der Nässe wegen nicht viel hat geäuert werden können. — Hafer mittelmäßig. — Obst giebt in Menge. — Die Gurken sind größtentheils vom Hagel sehr beschädigt, theilweise förmlich vernichtet.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 25. August. Die August-Konferenz hat heute einstimmig folgende Resolutionen in Betreff der Judenfrage angenommen: Die Konferenz erachtet die sich in weitem Umfange geltendmachende antijüdische Bewegung für den Ausdruck der in unserem Volke zum Durchbruch kommenden Erkenntnis des auf ihm von Seiten der jüdischen Bevölkerung vielfach lastenden Druckes und der Zerfetzung, mit welcher unser Staats- und Volksleben durch den gegenwärtigen Einfluß der Juden auf dasselbe bedroht ist. Sie beklagt aufs Tiefste die Knochheiten und Gewaltthaten, zu welchen dies hie und da geführt hat. Sie ist aber noch schmerzlicher bewegt durch die schwere Verschuldung des eigenen christlich-deutschen Volkes, welche solche Stellung der Juden in ihm ermöglicht hat. Sie ruft dasselbe auf, einerseits eingedenk zu bleiben, daß uns das Heil von den Juden gekommen ist und daß ihm die heilige Pflicht obliegt, an ihrer Bekehrung mit aller Treue zu arbeiten, aber ebenso eingedenk zu sein der großen Verantwortung, die Gaben und Gnaden, welche Gott ihm von Natur und dann durch das Christenthum hat zu Theil werden lassen, zu bewahren und zu pflegen, ein Staats- und Volksleben darzustellen, durch welches die Juden für das Christenthum gewonnen werden, ihnen allen Schutz und bürgerliche Freiheit zu gewähren, sich selbst

die Gräfin sie nicht eingeladen hat, darauf möchte ich allenfalls pariren!“

„Warum nicht gar,“ erwiderte der Adjutant. „Die Gräfin ist originell genug zu diesem Streiche — und wenn das holde Kind käme, würden Sie der Erste sein, ihr Kehrt zu gebieten?“

„Dulden würde ich sie nur, wenn ein Mann wie Sie, den unwillkommenen Eindringling mit seinem Namen beschützte,“ erwiderte Nordeck ernst.

„Entabeln könnte mich dieser Mitterdienst nicht,“ sagte der Adjutant spöttisch, „doch scheint es fast, als schliche sich eine gewisse kaufmännische Zuneigung höchst gefahrdrohend in die Kreise der vornehmen Welt ein. Ist Ihnen diese Wahrnehmung nicht auch bereits aufgestoßen, Herr von Nordeck?“

Der verwundende Spott traf Arthur tief; ein finsterner Blick verkündete einen heftigen Ausbruch, als der Adjutant plötzlich seinen Arm drückte und gutmüthig flüsterte:

„Verzeihen Sie meine Thorheit, bester Nordeck!“ es war ein einfältiger Scherz. Doch schauen Sie nur, ich bitte Sie, dort treten Steinthals wirklich mit der Hamburgerin ein, ein göttliches Mädchen, auf Ehre blendend!“

Mechanisch und besänftigt flogen Arthurs Blicke nach den so eben von einem Diener ge-

ihnen aber die unschätzbaren Güter der christlichen Ehe, der christlichen Schule, der christlichen Obrigkeit zu erhalten beziehungsweise wieder zu erwerben.

Es wird vielfach angezweifelt, daß der jetzige Oberpräsident von Hessen-Nassau, Staatsminister a. D. Graf Eulenburg, dessen Mandat für das Abgeordnetenhaus erloschen ist, in eine Erneuerung desselben willigen wird. Nach seinen eigenen Aeußerungen ist dies kaum anzunehmen; doch hält man es nach dem Entschluß des Grafen wieder in Staatsdienst zu treten, immerhin für wahrscheinlich.

Da die Rückkehr des preussischen Kriegsministers v. Ramecke von seiner pommerischen Besitzung Hohensfelde nach Berlin zur Stunde erfolgt sein dürfte, so stehen nun auch die letzten Anordnungen für die Herbstmanöver der preussischen Armee unmittelbar zu erwarten. Die letzteren haben in diesem Jahre ein besonderes Interesse und werden durch die Teilnahme einer Reihe fremder Fürstlichkeiten sowie einer ungewöhnlich hohen Zahl ausländischer Offiziere ausgezeichnet sein. Mit Spannung sieht man namentlich den Kavallerie-Manövern bei Konig entgegen. In neuerer Zeit macht sich in der Kriegswissenschaft eine ziemlich starke Strömung gegen die Kavallerie geltend, indem behauptet wird, daß diese Waffe für den großen Krieg eigentlich nicht mehr die Bedeutung habe, welche ihr früher zuerkannt wurde. Es heißt nun, daß die diesjährigen Reitermanöver mit den Zweck haben sollen, Werth und Bedeutung dieser Waffe einmal von dem angegebenen Gesichtspunkte aus zu prüfen.

Die bisher als Hülfсарbeiter im Reichsamt des Innern beschäftigten Landräthe Bödiker und Magdeburg sind jetzt zu geheimen Regierungsräthen und vortragenden Räten im Reichsamt des Innern ernannt worden. Es sind somit die beiden Stellen besetzt worden, welche der Reichstag in seiner vorigen Session für die in diesem Reichsamt neu zu errichtende wirtschaftliche Abtheilung bewilligt hat, welcher die Bearbeitung der wirtschaftlich-politischen Gesetze obliegt. Die Abtheilung besteht nunmehr aus dem Direktor Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath Boffe, dem Geheimen Oberregierungsrath Lohmann, den beiden genannten vortragenden Räten und dem Hülfсарbeiter königlich bayerischen Bezirksassessor Freiherrn v. Lerchenfeld.

Im Kultusministerium ist man zwar mit den Vorarbeiten für eine gesetzliche Regelung des Pensionswesens der Volksschullehrer beschäftigt, doch begegnet, wie die „Börs. Ztg.“ hört, diese Angelegenheit so vielen Schwierigkeiten, daß an eine Erfüllung der in der letzten Landtagsession seitens des Abgeordnetenhauses an die Staatsregierung gerichteten Aufforderung, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf, betreffend das Pensions-

öffneten Flügelthüren und unverwandt hasteten sie an der leichten, feenhaften Erscheinung der schönen Kaufmannstochter, die an der Seite des Hauptmanns v. Steinthal lächelnd und reizend, als sei ihre Gestalt von Grazien umgaukelt, hereinschwebte.

Mit gewinnender Anmuth eilte die Gräfin ihnen entgegen und stellte die reiche Hamburgerin einigen ihrer stolzesten, vornehmsten Gäste mit einem etwas schalkhaften Lächeln vor.

„Eine würdige Repräsentantin unseres Nachbarstaates,“ sagte die Gräfin, „die ich der freundlichsten Aufnahme hiermit empfohlen habe!“

Ein unwilliges, erstauntes Flüstern lief durch die glänzenden Räume, besonders unter der Damenwelt, die es der Krämerstochter auch zum Theil nicht verbergen konnte, mit solchem Glanze aufzutreten. Einzelne halbblaute Ausrufe, als: „Unerhörte Frechheit! Beispiellose Taktlosigkeit! Lächerlicher Krämergeist!“ ertönten sogar und drangen selbst bis zum Ohre der Gräfin, die durch einen ersten, verächtlichen Blick die Vorlauten verstummen machte. Doch unter den Herren, vom jüngsten Lieutenant oder Assessor bis zum grauen Haupte der würdigsten, stolzesten Veteranen des Militär- oder Zivilstandes hatte ihre Erscheinung gleichsam einen elektrischen Schlag hervorgebracht,

wesen der Volksschullehrer, vorzulegen, nicht zu denken ist.

Der Graubdenzer „Gesellige“ war in eine Zeugnishaftungsaffäre verwickelt, bei der es sich um die Frage handelte, ob eine Behörde, die eine Disziplinaruntersuchung gegen einen Beamten eingeleitet hat, von einem Redakteur das Zeugniß darüber erzwingen kann, ob gewisse, sonst nicht beanstandete Zeitungs-Korrespondenzen von dem betreffenden Beamten herühren oder nicht. Diese Frage ist für Beamte von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Das Oberlandesgericht zu Marienwerder hat nun in Uebereinstimmung mit einem Erkenntnis des Landgerichts zu Berlin dahin entschieden, daß nach Lage unserer Gesetzgebung ein solches Zeugniß nicht zu erzwingen ist.

### Schweden und Norwegen.

Der Strike der Tischlergesellen dauert noch immer fort, da sich die Arbeitgeber bisher nicht entschließen konnten, den Anforderungen der Arbeiter hinsichtlich Lohnerhöhung Konzessionen zu machen. Den feiernden Leuten wird Unterstützung aus einer Strikerkasse zu Theil.

### Oesterreich-Ungarn.

Die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu seinen „interessanten“ Nachbarstaaten auf der Balkanhalbinsel lassen noch immer Manches zu wünschen übrig. Besonders das Verhältnis der österreichischen Monarchie zu Rumänien ist noch immer nicht ein derartiges, wie es sich für „gute Freunde und getreue Nachbarn“ ziemt, wie man aus der gegenwärtigen Fehde zwischen den beiderseitigen Regierungsblättern schließen kann. Auch hat sich die rumänische Regierung noch immer nicht entschließen können ihren Widerstand in der Donaufrage aufzugeben, zu welchem sie hauptsächlich durch englischen Einfluß ermuntert wird und man wird sich in Wien daher wohl genöthigt sehen, einmal stärkere Saiten gegenüber dem jungen Königreiche an der Donau aufzuziehen.

### Frankreich.

Paris, 25. August. Bei dem gestrigen Empfange des diplomatischen Korps auf dem auswärtigen Amte erklärte der Minister Saint-Hilaire, die Regierung sei von den Wahlen befriedigt und durch die ausländischen Agenten benachrichtigt, daß die europäischen Kabinette den Sieg der gemäßigten Elemente günstig urtheilen. Ein Ministerwechsel sei unvermeidlich und werde kurz vor Berufung der Kammer eintreten. Die „Republique française“ meint Gambetta würde eine ihm angetragene Kabinetsbildung nicht abschlagen, doch bezogen solche Ansichten Zweifel.

Das Wahlergebniß wurde heute offiziell verkündet; danach fehlten Gambetta im zweiten Wahlbezirk des 20. Arrondissements 54 Stimmen an der absoluten Majorität, mithin ist derselbe nur im ersten Wahlbezirk gewählt.

Gambetta erklärt in einem Schreiben an den Grafen von Sere de Rieville, daß er sich nicht vorstellen könne, wie gebannt hasteten Aller Augen auf dem stolzen, blendenden Mädchen.

Antonie schien diese allgemeine zweideutige Aufmerksamkeit gänzlich unbeachtet zu lassen, denn leicht und ungezwungen unterhielt sie sich mit ihren Freunden und musterte dann mit der gleichgültigsten Miene die erstaunten, unwilligen Gesichter ringsum.

Nordeck stand in ihrer Nähe an einen Stuhl gelehnt, den glühenden Blick unverwandt auf sie gerichtet, als sei er von einem Zauber magisch gefangen. Plötzlich herüber die Gräfin leise seinen Arm und fragte:

„Ich sehe Ihren Dank, den Oberst von Hardenfeld, noch immer nicht, Herr v. Nordeck, Klementine ist doch nicht etwa wieder krank geworden?“

Ueberrascht blickte Antonie auf den Anrede und eine leichte Röthe überflog ihr feines, blaßes Gesicht. Arthur verbeugte sich etwas verwirrt und wollte eben darauf erwidern, als die Gräfin mit den Worten: „Nicht da kommen sie schon.“ dem eintretenden Oberst von Hardenfeld und seiner Tochter Klementine entgegeneilte.

(Fortsetzung folgt).

**Von nah und fern.**

Der von Tahiti in Sidney angekommene deutsche Kriegsschooner „Nautilus“ hat eine äußerst stürmische Reise gehabt. Am 11. Mai Nachmittags war der Himmel in pechschwarze Wolken eingehüllt, wodurch eine solche Dunkelheit entstand, daß man kaum das Schiff entlang sehen konnte. Der Donner war fast betäubend. An Bord erwartete man jeden Augenblick von einem Blitzschlage getroffen zu werden, da die Blitze rings um das Schiff ins Wasser schlugen, was einen großartigen Anblick gewährte. Mehrere Male schlugen Blitze 20 bis 40 Yards vom Schiffe ins Wasser.

In Sachen der deutschen Kommunisten-Kolonie zu Aurora, Oregon, ist kürzlich vom Verein. Staaten-Kreisgericht zu Oregon eine wichtige Entscheidung abgegeben worden. Die betreffende Kolonie war im Jahre 1855 von Dr. William Keil gegründet worden und war eine Tochter-Kolonie der im Jahre 1835 ebenfalls von Dr. William Keil zu Bethel, Mo., gegründeten kommunistischen Ansiedelung. In der Haupt-Kolonie sowohl wie in der Zweigkolonie herrschte Gütergemeinschaft, und so lange Dr. Keil lebte, ging Alles seinen regelrechten Gang. Nach seinem vor einiger Zeit erfolgten Tode aber entstand unter den Mitgliedern eine Bewegung, welche Vertheilung des bisher gemeinsamen Grundbesitzes unter die einzelnen Individuen zum Zwecke hatte. Zu diesem Behufe wurde schließlich ein Prozeß eingeleitet und wurde in demselben zu Gunsten einer Vertheilung des Eigentums an die einzelnen Mitglieder erkannt.

Der Kassirer a. D. Zander, welcher bis vor kurzem in der Strafanstalt zu Pödensee Schreiberdienste versah, ist nach dem sogenannten Maskenfingel (Pennsylvanisches Zellen-system) verurteilt worden, wo er mit Bildhauerarbeiten beschäftigt werden soll. Ueber seine Zerrfahrten erzählt Zander jetzt, daß er seiner Zeit in einer preussischen Küstenstadt bereits einen Schiffer gedungen hatte, der ihn für tausend Mark auf einem Segelboot nach Amerika bringen wollte, daß er aber in der letzten Stunde kontraktbrüchig geworden sei und sich nach Kiel begeben habe, aus Furcht, die Bootsleute möchten ihn unterwegs tödten, um ihm seine Baarschaft abzunehmen.

Wie man aus Petersburg meldet, ist das prächtige, dem Großfürsten Konstantin gehörende Palais Orianda in der Krim, zu dem Schinkel f. B. den Entwurf geliefert, bis auf den Grund niedergebrannt. Das Feuer entstand am Abend des 19. August und dauerte bis zum folgenden Morgen. Die Ursache soll ein schadhafter Schornstein gewesen sein.

**Sturm und Unwetter.** Ueber die Windhose, welche, wie bereits gemeldet, am 21. August gegen 6 Uhr im Gefolge eines Gewitters die

Stadt Ohlau heimsuchte, wird der „Schles. Ztg.“ noch geschrieben: Die Verheerungen der Windhose in Stadt und nächster Umgegend an Gebäuden und Gärten lassen sich jetzt noch kaum übersehen, sie sind enorm. Es werden sich wenige Gebäude in der Stadt auffinden lassen, die nicht irgend welche Beschädigung erlitten haben. Heute Morgen waren alle Straßen und Plätze mit Trümmern von Dachsteinen dicht bedeckt; die zertrümmerten Fensterscheiben sind nicht zu zählen. Ganze Fenster wurden von der Macht des Orkans förmlich eingedrückt; ja gußeiserne Laternenpfähle wurden umgebrochen. Vor allem ist der Verlust unseres 228 Fuß hohen schönen Kirchturmes mit seinem geschmackvollen italienischen Kuppelbau zu beklagen, der unserer Stadt zu hoher Zierde gereichte. Während des Unwetters, das auch Beherzte erbeben machte, wurde der Thurm bis auf die massiven Mauern umgestürzt. Sein Fall hätte namenloses Unglück an den Nachbarhäusern anrichten können, wenn der Thurm nicht eben in der Richtung nach dem Marktplatz hingefallen wäre. Viele Leute aus der Nachbarschaft behaupten, gesehen zu haben, wie er, von einem Blitzstrahl getroffen, umgestürzt sei. Auch der ähnliche Kuppelbau des Rathhausturmes erscheint geneigt; seine eiserne Spitze ist entschieden gekrümmt, desgleichen die Spitze des katholischen Glockenturmes. Der Schaden in den Gärten ist unberechenbar. Hunderte von Obstbäumen sind umgenickt. Auch unser herrlicher Stadtpark ist zahlreicher, schöner Laubbäume beraubt. Kleine Eichen wurden mit den Wurzeln nach oben gefehrt. Schrecklich sind die Verheerungen an Gebäuden im westlich gelegenen Theile des nahen Dorfes Baumgarten. Eine Scheuer und ein Wohnhaus sind vollständig umgestürzt und sämtliche ausgebehnte Wirtschaftsgebäude des dort gelegenen Dominal-Vorwerks sind größtentheils ihrer Ziegelbedachung beraubt. Keiner der früheren Ortane hat hier so gewaltige Verheerungen angerichtet, wie sie uns der gestrige Tag gebracht hat. Manche unserer Mitbürger sind in ihrem Besitzstande durch den Sturm auf das Empfindlichste geschädigt worden und werden den Schaden erst durch mehryährige Arbeit auszugleichen im Stande sein.

Als ein praktisches Hilfsmittel für jeden Geschäftsmann, der billig und rationell inseriren will, ist das Zeitungs-Verzeichniß der Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen von G. L. Daube & Co. zu betrachten. Dasselbe erscheint soeben in 22ter Auflage, ist auch dieses Jahr wieder in mancher Hinsicht vervollständigt und verbessert worden und giebt Auskunft über jede der vielen Tausenden auf dem Erdball erscheinenden Zeitungen, Fachzeitschriften u. s. w. Jedem Interessenten kann daher mit Recht empfohlen werden, sich dieses Büchlehen kommen zu lassen, zumal da es gratis und franco versandt wird. Die Firma G. L. Daube & Co., eine der ältesten und renommiertesten Annoncen-Expeditionen, ist in allen größeren Städten vertreten, in Hamburg: Gr. Bursfab 12.

dem schlesischen Meere fortan das Uebergewicht unter den Heeren der Alliierten. Gneisenau gab die Dispositionen zum Uebergange über die Elbe, welchen York mit vielem Ruhme bewerkstelligte. Mit Blücher vereint, gab Gneisenau dem preussischen Heere einen hervorragenden Antheil an dem glorreichen Siege in der Leipziger Ebene. Im Vollgefühl des Errungenen schrieb er:

„Wir sind zwar arm, aber jetzt reich an kriegerischem Ruhme und stolz auf die wiedererrungene Nationalunabhängigkeit.“

Als es nun galt, dem besiegten Napoleon keine Ruhe zu lassen bis zu seinem völligen Sturze, da waren wiederum Blücher und Gneisenau die vorwärtstreibenden Kräfte. Nach manchem blutigen Tage zogen die beiden Helden in Paris ein.

Als nachmals Oxfords Universität Blücher zum Doktor der Rechte ernannt hatte, meinte der alte Held:

„Wenn ich Doktor werden soll, so müssen sie Gneisenau wenigstens zum Apotheker machen, denn wir gehören nun einmal zusammen.“

Der Schreckensruf: „Napoleon ist von der Insel Elba geflohen“, führte die beiden Helden wieder auf die rauhe Kriegsbahn.

Durch Gneisenaus Besonnenheit wurde nach der unglücklichen Schlacht bei Ligny das preussische Heer gerettet und dadurch der bald folgende Sieg bei Waterloo gesichert.

Am Abend des herrlichen Tages von Waterloo übernahm Gneisenau die Hejzjagd „mit einem Feuertreter, als hämmerten zehn brennende Herzen in seiner Brust.“ Siebenmal schreckte er die Franzosen von ihren Divouats auf und hielt sich dem stehenden Napoleon immer auf den Fersen.

Sein König schmückte ihn nachmals mit demselben schwarzen Adlerorden, welcher in dem Reifewagen Napoleons erbeutet worden war, und erhob ihn in den Grafenstand.

der Person des macedonischen Räuberhauptmannes Nikos, welcher den Engländer Suter gefangen genommen hat, zu bemächtigen. Man fand bei Niko Gold- und Silbermünzen, eine kostbare goldene Uhr und einen Ring. Bei der Haussuchung fand man ungefähr 400 türkische Pfund und eine reichhaltige Garderobe. Nikos oder Niko ist ein hochgewachsener Mann von einigen vierzig Jahren.

Nach einer Meldung der „P. C.“ aus Athen vom 26. d. Mts. steckten die türkischen Truppen gelegentlich der Räumung der dritten Zone das Dorf Kaija in Brand, welches mit Ausnahme der Kirche und eines Hauses vollständig niederbrannte. Der griechische Delegirte protestirte bei der internationalen Kommission gegen dieses barbarische Vorgehen und diese forderte Sidajet Pascha auf, er möge eine Enquete zur Bestrafung der Schuldigen veranlassen.

**Amerika.**

Newyork, 24. August. Eine Reihe von Verbrechen und Ausschreitungen ist in der Grafschaft Orange, Texas, verübt worden. Nachdem der Scherif tödtlich verwundet worden, während er sich bemühte die Uebelthäter zu verhaften, bildeten die Bürger einen Sicherheits-Ausschuß und lynchten summarisch 8 der Verbrecher.

Washington, 25. August, Abends zehn Uhr: Privatnachrichten aus dem Weißen Hause zufolge hat das Befinden Garfields eine ungünstige Wendung genommen, die Drüsenanschwellung ist gefahrdrohend geworden; falls nicht binnen 24 Stunden ein günstiger Wechsel eintritt wird das Schicksal befürchtet.

Durch Vermittlung der bei Chili und der Argentinischen Republik beglaubigten Vertreter der Vereinigten Staaten ist der Grenzstreit zwischen den genannten Ländern zur beiderseitigen Befriedigung zum Austrag gebracht worden. Die vereinbarte Konvention erklärt die Magellanstraße für neutral, sichert den Fahrzeugen aller Nationen freie Schifffahrt zu und untersagt die Errichtung von Forts an den Ufern der Meerenge.

**China.**

Ueber den nunmehr definitiv abgeschlossenen Kultschavertrag erfährt der „Hamb. C.“ daß die neue Chinagrenze bei Tien-Sien beginnt und den Korgosfluß entlang direkt bis Tien-Chan fortläuft. Kaschgar behält die alte Ausdehnung. Den Einwohnern wird eine einjährige Frist gegeben, zu optiren, ob sie chinesische oder russische Untertanen werden wollen. China annestirt alle Personen wegen russischer Sympathien, zählt Rußland 9 Millionen Entschädigung, gestattet den Handel bis zur großen Mauer und die Errichtung von Konsulaten in Ziarjurnen und Urga, später in Kobdo, Uliassontai und Chamc; die Theezölle werden sofort reduziert und sonstigen Zölle später vereinbart.

in den Rücken zu fallen. In demselben Sinne mahnte er in England: „Keinen halben Erfolg! Die Waffen nicht eher niedergelegt, als bis der Urruptor ausgerottet ist.“

Auf die Nachricht von dem furchtbaren Schicksale Napoleons auf den russischen Schneefeldern eilte Gneisenau voll Kampfbegier nach Breslau zu seinem Könige, der nun endlich zum Losschlagen bereit war.

Gneisenau ward nach dem denkwürdigen „Ausruf an mein Volk“ als General-Major dem Stabe Blüchers eingereiht.

Der wohlgeplante Ueberfall von Haynau, in welchem Blücher 18 Kanonen eroberte, war zum großen Theile Gneisenaus Werk.

Bald darauf starb Scharnhorst und Gneisenau wurde nun das Haupt des Blücher'schen Generalstabes. Er war ganz Leben und Energie und hatte binnen 5 Wochen 50,000 Mann Landwehr gesammelt und mit seinem Feuer besetzt. Er war fortan mit Blücher ein Leib und eine Seele. In dem fein gebildeten, wohl geschulten Leiter seines Generalstabes fand Blücher eben das, was ihm an Ruhe und Besonnenheit fehlte.

Die Ruhmesbahn Blüchers ist auch zugleich die Gneisenaus. Beide vereint errangen den schönen Sieg über die Franzosen an der Katzbach am 26. August 1813 und gaben dadurch

die Wähler des 20. Arrondissements, daß er die Wahl im ersten Wahlbezirk Bellevilles annehme, auf das Wahlmandat in zweiten Belleviller Wahlbezirk dagegen verzichte, nachdem er im ersten Wahlbezirk mit absoluter Majorität gewählt sei und da er im zweiten die relative Majorität erhalten habe, so halte er es für unnütz, sich einer zweiten Probe zu unterziehen und würdiger, schon jetzt seine Option auszusprechen. In der Zuschrift heißt es weiter: Wir werden bei der Politik regelmäßiger sukzessiven Fortschritte beharren, indem wir Alles von dem Willen des Landes, nicht von der Gewalt erwarten und alle Utopisten und Reaktionsäre zurückweisen. Das Schreiben fordert schließlich die Wähler des zweiten Belleviller Wahlbezirks auf, einen ergebenen Diener der Republik aus ihrer Mitte zu wählen.

**Spanien.**

Das Resultat der Kammerwahlen, die am Sonntag stattgefunden haben, ist ein entschiedener Sieg des liberalen Ministeriums Sagasta. Nach den letzten bekannt gewordenen Nachrichten sind gewählt worden: 300 Ministerielle, 46 Konservative, 37 Demokraten, 5 Unabhängige, 6 Ultramontane. Karlisten sind nicht gewählt worden. Dem „Temps“ zufolge ist, trotzdem sich eine große Anzahl von Wählern der Abstimmung enthalten haben, der Wahlkampf zuletzt ein sehr lebhafter gewesen, besonders in denjenigen Wahlkreisen, wo die Konservativen um einen Sitz rangen.

**Großbritannien.**

London, 25. August. Amtlichen Meldungen zufolge ist Aziz Khan mit Infanterie, Kavallerie und Geschützen in Rhelati Ghilzai eingetroffen.

**Rußland.**

Wie der „Trib.“ aus Petersburg berichtet wird, sind in Peterhof neue warnende Nachrichten eingelaufen, die fast übereinstimmend aus London und Paris melden, daß daselbst ähnlich wie zur Zeit des Attentates auf den vorigen Zaren eine lebhaftere Bewegung unter den Anarchisten herrsche, gleich als ob irgend ein besonderes Ereigniß erwartet werde. Aus einzelnen Reden glaubten die russischen Agenten entnehmen zu dürfen, es handle sich um den Zaren oder die kaiserlichen Kinder. Begreiflicherweise ist die Aufregung sowohl bei Hofe, wie unter den Namen Baranoffs nicht gering und der Argwohn erstreckt sich auf jedermann ohne Ausnahme. — Inzwischen nehmen die Deportationen einen Umfang wie seit lange nicht; allein im Gouvernement Kastrama werden mehr als 500 Personen davon betroffen, deren Angehörige den Grundstock zu neuer Erbitterung gegen das System liefern werden. — In Moskau sind vier Polizisten an einem Tage ermordet worden.

**Griechenland.**

In Athen ist es der Polizei gelungen, sich

**General Gneisenau.**

**Zum 24. August 1881.**

(Unberechtigter Nachdruck verboten).

(Schluß).

Das Jahr 1811 rief Gneisenau wieder in des Königs Staats-Rath, wo er im Verein mit Scharnhorst den König zum Losschlagen zu begeistern suchte.

Leider war der Einfluß der edlen Patrioten nicht mächtig genug, den schimpflichen Pariser Frieden, vom 24. Februar 1812, der Preußen zum Bajallenstaate Napoleons machte, zu verhindern.

Merkmals mußte Gneisenau aus des Königs Rache weichen; dafür konnte er in Rußland den Erbfeind bekämpfen. Er gab zuerst dem russischen Kaiser den Rath: „Eins der sichersten Mittel, um den Untergang des Feindes herbeizuführen ist, ihm jedes Unterhaltungs-mittel in dem Lande zu nehmen.“

Wie kräftig Gneisenau für diese Idee gewirkt hat, beweisen die bekannnten Thatfachen des russischen Feldzuges und der furchtbaren Niederlage des stolzen Korjen.

Den schwedischen Kronprinzen Bernadotte ludte er zu begeistern, als ein zweiter Gustav Adolf mit einem schwedisch-russischen Heere dem nach Rußland ziehenden napoleonischen Heere

n, nich  
in eine  
er es sich  
brde, die  
inen Be-  
lebafter  
ob ge-  
is-Korre-  
iten her-  
Beante  
heit. Das  
hat nun  
ntiuis des  
den, daß  
a solches  
uert noch  
sher nicht  
ngen der  
nzestionen  
rd Unter-  
zil.  
garns zu  
a auf der  
Mandates  
Verhältnis  
männien ist  
wie es sich  
Nachbar-  
gen Freise  
gabältern  
rumänische  
ben können  
enge aufzu-  
durch eng-  
man wird  
sehen, ein-  
m jungen  
hen.  
n gestrigen  
s auf dem  
ufter Saint  
en Wästen  
n Kabinete  
günstig be-  
unvermeid-  
der Kammer  
ise“ mein  
igene Stabi-  
y begegnet  
ute offiziell  
a im zweiten  
nts 54 St.  
in ist der  
wählt.  
Schreiben an  
Augen auf  
zweideutige  
t zu lassen,  
erhielt sie die  
dann mit der  
n, unwilligen  
einen Stück  
erwandt auf  
Zauber man  
n leise seitau  
Oberst von  
r v. Nordost  
wieder trau  
af den Anse  
überflog die  
berbeugte sich  
darauf erw-  
orten: „Ich  
stenden Ober-  
er Klementin

4

Wandsbek, den 16. August 1881.

### Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbstübungen der 17. Division werden nach den mir vorliegenden Nachrichten am 2., 4. und 5. Septbr. cr. bei Köthel, Trittau, Ahrensburg und Umgegend stattfinden.

Die Orts-Einwohner des Manöverterritains fordere ich hiermit auf, alle mit werthvolleren Früchten und Saaten bestandenen und bestellten Fluren, insbesondere auch junge wenig sichtbare Schonungen durch Strohwiepen deutlich erkennbar zu machen, sowie dafür Sorge zu tragen, daß die Thore der Koppeln an den betr. Manövertagen offen, wenn thunlich das Vieh wenigstens am Vormittag in den Ställen gehalten wird.

Hinsichtlich des bei den entstehenden Flurschäden zu befolgenden Anmelde- und Entschädigungsverfahrens bringe ich hiermit nachstehend die in Betracht kommenden Bestimmungen der Instruktion vom 11. Juli 1878 betr. Abänderungen und Ergänzungen der Instruktion vom 2. September 1875 zur Ausführung des Gesetzes vom 13. Febr. 1875 über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden (Reichs-Ges.-Bl. pro 1878 Seite 229) zur allgemeinen Kenntniß der Gemeindevorsteher und Kreis-Eingeseßenen:

Entstehen bei Truppenübungen Flurschäden, so fordert der Ortsvorstand die Beschädigten zur Anmeldung ihrer Entschädigungsforderungen auf und stellt letztere behufs Vorbereitung der Feststellung der Vergütungen zusammen.

Die Beschädigten haben unmittelbar nach eingetretener Beschädigung die Entscheidung des Ortsvorstandes darüber anzurufen, ob und inwieweit die Aberntung der beschädigten Felder einzutreten hat. Der Ortsvorstand hat die Aberntung anzuordnen, insofern beim Verbleiben der Früchte auf dem Felde ein höherer als der durch die Truppen verursachte Schaden entstehen würde, namentlich also bei Früchten, welche dem Verderben ausgesetzt sind.

Ordnet der Ortsvorstand die Aberntung vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission an, so hat derselbe sofort in Gemeinschaft mit 2 unparteiischen Ortseingeseßenen den Stand der beschädigten und abzurerntenden Felder, das Quantum (Fuder etc.) und die Qualität der übrig gebliebenen Früchte und deren etwaige weitere Verwendbarkeit (z. B. als Viehfutter) und den sich hiernach ergebenden Umfang des Schadens festzustellen und über den Befund der Abschätzungskommission Mittheilung zu machen.

Ist der Ortsvorstand selbst der Beschädigte, so muß er die Nothwendigkeit der Aberntung vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission, sowie den Umfang des Schadens durch zwei unparteiische Zeugen konstatiren lassen.

Beschädigungen, welche nicht durch die Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise, im Besonderen dadurch entstanden sind, daß die Befehlshaber das rechtzeitige Abernten unterlassen haben, begründen keinen Anspruch auf Vergütung.

Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die Interessenten gewußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerstört werden müßten, begründen einen Anspruch auf Schadloshaltung gleichfalls nicht.

Die Gemeindevorsteher haben darnach in ortszüblicher Weise die beschädigten Grundbesitzer wie auch Pächter zur sofortigen Anmeldung ihrer Entschädigungsforderungen aufzufordern und liegt es im Interesse der Beschädigten, bei der Anmeldung der Schäden den Gegenstand, für welchen Entschädigung beantragt wird, die Bezeichnung des beschädigten Grundstücks nach dem Kataster und dem Flächeninhalt, wie auch den Umfang der beschädigten Fläche und die Höhe ihrer Forderung genau anzugeben.

Vorstehende Bestimmungen sind in ortszüblicher Weise zur Kenntniß der Einwohner zu bringen.

Der Königliche Landrath.  
Fhr. v. Hollen.

Die vorstehende Bekanntmachung des Königlichen Landrathsamtes wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kunde gebracht, daß etwaige Entschädigungsansprüche sofort nach Eintritt der Beschädigungen bei dem Unterzeichneten anzubringen sind. [315]

Ahrensburg, den 24. August 1881.  
Der Gemeindevorstand.  
C. H. Bardmann.

Die heutige Eröffnung meiner  
**Apotheke**  
in Sülfeld  
zeige hiermit dem geehrten Publikum ergebenst an. [313]

Sülfeld, den 18. August 1881.  
Apotheker Schmiedt.

## Tonndorfer Rennen. Bekanntmachung.

Um den Besuch des am 4. und 5. September cr. Statt findenden Rennens des Hamburg-Altonaer Renn- und Traber-Clubs zu erleichtern, wird der um 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags von Lübeck abgehende Personenzug neben der diesseits Wandsbeck belegenen Rennkoppel anhalten, damit Passagiere dort aussteigen können.

Dieselben müssen Billets nach Wandsbeck oder Hamburg lösen und beim Einsteigen auf der Anfangsstation den Schaffner benachrichtigen, daß sie bei der Rennkoppel aussteigen wollen.

Lübeck, den 23. August 1881.  
Der Ober-Betriebs-Inspector  
Blumenthal.



Der Deutsche Reichsbote ist da!  
Kalender für Stadt u. Land auf das Jahr 1882.

Mit dem Farbendruckbilde:  
Die heilige Nacht,  
ausgezeichnet durch edle Komposition und farbenprächtige Ausführung  
eignet sich sehr zum Einrahmen und giebt einen schönen Zimmereschmuck für jedes christliche Haus.  
Preis nur 40 Pfennig.  
Vorräthig in  
E. Ziese's Buchhandlung,  
Ahrensburg.  
Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Schöne, frische  
**Holländer-Butter**  
empfiehlt  
Ahrensburg. J. Wiende. [317]

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, heiligt sich mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. N. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende Th. Konegky, Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. [288]

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:  
**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
Gegen Husten und Heiserkeit  
gibt es nichts Besseres.  
Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtshändler kenntlich.

**Steno-Tachygraphie.**  
Neben dem bekannten Lehrbuch zum Preise von 1 Mark ist auch ein solches von einem tüchtigen Schulmanne nach heuristisch-kalkulirender Methode für das Lehmann'sche System bearbeitet worden; es ist zum Preise von 1 Mark 55 Pf. mit sämtlichen dazu gehörenden 113 Diktaten zu haben. Eine Schnellschrift, die in zehntausend Händen ist, deren leichte Erlernbarkeit, Vorzüglichkeit, große Kürze und Formenschnelligkeit von Allen gepriesen wird, bedarf keines weiteren Hinweises, als daß die genannten Werke zum Selbstunterricht durch den Vorsitzenden der Steno-tachygr. Gesellschaft Herrn A. Lehmann, Berlin, Spanten-dorferstr. 2 zu beziehen sind.

## J. Fr. Wolf, Töpfermeister Ahrensburg, empfiehlt sich zur Anfertigung von englischen Herden in allen Größen, Zimmeröfen

[318] in verschiedenen Farben und den neuesten und bewährtesten Constructionen.  
Reparaturen und Reinigungen werden prompt ausgeführt.  
Eiserne Ofen aller Art.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.



Probe-Nummern gratis und franco.  
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

## Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. Das Meisterschafts-System

zur  
praktischen und naturgemäßen Erlernung  
der  
englischen, französischen, italienischen und spanischen  
Geschäfts- und Umgangssprache.  
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.  
Zum Selbstunterricht  
von Dr. Richard S. Rosenthal.  
Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.  
Italienisch complet in 20 Lektionen à 1 Mk.  
Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.  
Probefrische aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei. [380]  
Leipzig. Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung.

**Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie.**  
Ziehung 28. September 1881.  
Kommen folgende Gewinne zur Verlosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Zu versende ich ein Original-Los zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

**Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.**  
Ziehung Ende September 1881.  
Höchster Gewinn Werth 6000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60,000 Mk.  
Ich versende ein Original-Los zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

**Patent- und Musterrecht-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.**  
Ziehung Ende September 1881.  
Hauptgewinn 30,000 Mk. 1 Gewinn zu 15,000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. u. 3500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Los zu 4 Mk., 10 Loose zu 13 Mk. gegen Einzahlung des Betrags oder per Postnachnahme.  
Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so steht baldmöglichster Bestellung entgegen  
L. A. Rebitz,  
Große Eschenheimerstraße No. 66, Frankfurt a. M. [241]  
Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

**Schul-Versäumnislisten**  
nach der neuesten Verfügung der Königlichen Regierung,  
Titel- und Einlagebogen,  
pr. Buch 80 Pfg.

**Versäumnis-Protocolle,**  
nach dem von der Königlichen Regierung zu Schleswig vorgeschriebenen Schema eingerichtet,  
empfiehlt  
Ahrensburg. Ernst Ziese.